

# SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

**Pränumerationspreise:**  
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.  
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.  
Einzeln Sonntag-Nummer 10 kr.  
" Donnerstags- " 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
**Sonntag und Donnerstag.**

Inserate werden angenommen und billigt berechnet  
in der  
**Buchdruckerei Karl Traunfeller.**  
Manuscripte werden nicht retournirt.

## Vom Kaufmanns-Verein.

Lugos, 17. Jänner.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dürfte die gestrige Generalversammlung des hiesigen „Kaufmanns-Vereines“ einen Wendepunkt im Leben dieses Vereines bilden.

So bedauerlich es ist, daß eine so tüchtige Kraft wie Herr Franz Scherff aus dem Präsidium scheidet, so erfreulich ist der Rücktritt des bisherigen Präsidenten Israel Löwinger von einer Stelle, für welche ihm jede Qualifikation mangelte, und auf welcher er auch in Folge der allgemein gegen ihn vorherrschenden Antipathie nichts Ersprießliches leisten konnte.

Wenn etwas die Befriedigung über diesen Rücktritt noch steigern konnte, so war es die Erwählung des Herrn Schulinspektor Dr. Dengi zum Präsidenten des Kaufmanns-Vereines.

Wir gestehen offen, der Umstand, daß die Wahl zum Präsidenten des „Kaufmanns-Vereines“ nicht auf einen Kaufmann, sondern auf einen Schulinspektor fiel, hat uns überrascht; aber es ist richtig, daß es zwischen beiden Berufsarten so viele Berührungspunkte gibt, daß ein erfolgreiches Wirken des neuen Präses durchaus nicht ausgeschlossen erscheint.

Die beste Bürgschaft hierfür bietet die allgemein geachtete Person des neuen Herrn Präsidenten, dem in Folge seines bisherigen Wirkens in allen Kreisen das uneingeschränkte Vertrauen entgegengebracht wird, und der sein gegebenes Versprechen, seine volle Kraft zum Gedeihen

des Kaufmanns-Vereines einzusetzen, gewiß auch einlösen wird.

Im Uebrigen nahm die Generalversammlung folgenden Verlauf:

Die Generalversammlung wurde Nachmittags 4 Uhr im städtischen Rathhaussaale vom Präsidenten Israel Löwinger mit einer kurzen Begrüßung eröffnet.

Nach Constatirung der Beschlußfähigkeit — es waren 58 Mitglieder erschienen — und nach Designirung der Herren Albert Duschütz und Ant. Zunft zu Schriftführern und der Herren M. Hirschl, Barth und Jg. S. Deutsch zu Authentifikatoren, sollte der Jahresbericht zur Verlesung gelangen.

Da der Bericht jedoch gedruckt unter den Mitgliedern schon früher vertheilt wurde, blieb die Verlesung weg. Wir führen aus diesem Berichte folgende interessante Daten an:

Der Verein zählt gegenwärtig 170 Mitglieder.

Der Ausschuß hielt im vergangenen Jahre 14 Sitzungen ab, in denen er nebst den zahlreichen administrativen Agenden alle dem Vereine gestellten Aufgaben nach Möglichkeit zu verwirklichen trachtete.

Das Vermögen des Vereines ist zufolge der Seitens des Ausschusses beobachteten Sparsamkeit und trotz der Säumnigkeit, mit der einzelne Mitglieder ihren Verpflichtungen nachkommen, in entsprechender Weise angewachsen.

Ja, ist es denn auch richtig? Denken wir ein bißchen darüber nach. Mein Hausmeister trägt einen langen Schlafrock, wenn er in früher Nacht die Pforte öffnet. Das steht außer Zweifel. Aber im Winter gönnt er sich sogar einen Pelz, von welchem Kleidungsstück doch selbst die fortgeschrittenste Modenzeitung nicht behaupten wird, daß es „nur die Hausmeister tragen“. Die Frage ist also, ob wirklich der lange Schlafrock seine früher so zahlreichen Anhänger eingebüßt hat, so daß man ihn jetzt in aussterbendem Zustande nur noch bei Leuten findet, welche sich gegen den Zeitgeist so beharrlich zur Wehre setzen, wie z. B. die Hausmeister.

Je mehr wir über diesen Gegenstand nachdenken, desto mehr will es uns scheinen, als ob die Modenzeitung Recht hätte. In der That, wir erinnern uns nicht, in den letzten Jahren bei einem unserer Freunde einen langen Schlafrock gesehen zu haben, obgleich wir so manchen schon in so früher Morgenstunde besucht haben, daß wir ihn hätten im Schlafrock überraschen müssen. Was tragen sie also zu solcher Jahreszeit? Die Glücklichen, die am Morgen nicht gedrängt und in ihrem sonstigen Auftreten dem Nachspruch ihres Schneiders unterworfen sind, werden beim Frühstück im modernen Morgenanzuge getroffen.

Der Verein besitzt gegenwärtig inklusive der vom „Verein junger Kaufleute“ übernommenen 315 fl. 29 kr. ein Baarvermögen von 736 fl. 29 kr., — wovon 500 fl. seit dem 1. Juli 1892 fruchtbringend angelegt sind, — ferner an außerständigen Mitgliedertagen 223 fl., wovon wohl nicht mehr die ganze Summe einbringlich sein dürfte, so daß das Reinvermögen des Vereines — da keine Passiven vorhanden sind — circa 850 fl. beträgt.

Sodann erfolgte die Verlesung des Kassaberichtes und die Vorlage des Budgets pro 1893. Für ersteren wurde das Absolutorium ertheilt, das Budget mit 600 fl. Einnahmen und 600 fl. Ausgaben angenommen.

Ueber Antrag mehrerer Mitglieder wurde Herr Dr. Duschütz zum Vereinsarzt erwählt. Da nun die Tagesordnung erschöpft war, erfolgten die Wahlen.

Zum Präses wurde einstimmig Herr Schulinspektor Dr. Dengi, zum Vicepräses Herr M. Hirschl erwählt. Für die übrigen Wahlen wurden zwei Scrutiniationscommissionen constituirt.

Bei der ersten Jungirten die Herren Scherff, Suljok und Zunft bei der zweiten die Herren Kaufmann, Barth und Duschütz.

Gewählt wurden zum Secretär: Albert Duschütz, zum Cassier: Wilhelm Wolf, zum Bibliothekar: Anton Zunft und zum Director: Sigmund Schiefler. Zu Ausschußmitgliedern die Herren: Jakob Kaufmann, Trajan Nacz, Jg. Bäumel, Géza Bonomy, Alexander Carl,

Dieser besteht aus einem weiten Beinkleide und verschürter Jacke von abenteuerlich gestreiftem dicken Wollenstoff im Winter, aus einem leichteren, dem sogenannten Pajama im Sommer. Man braucht nur an die Schwerenöther in den französischen und deutschen Lustspielen zu denken; spielt die Scene bei ihnen zu Hause am Vormittag, so stecken sie in diesen Morgenkostümen, die allein schon hinlänglich andeuten, was für elegante unwiderstehliche Kerle ihre Träger sind. Der Berufsmensch von heutzutage hingegen besitzt in der Regel gar keinen Schlafrock mehr. Er hat es so eilig mit dem Aufstehen und Fortlaufen, daß er weder einen kurzen noch einen langen Morgenrock braucht. Und des Abends vertauscht er einfach den guten Rock gegen einen alten, abgetragenen, ähnlich wie er es in seinem Bureau bei Tage macht. Bleibt somit nur der behäbige Spießbürger, den die Volksstücke noch heute nicht anders als im Schlafrock, mit dem Hauskäppchen und mit der langen Peise dargestellt wissen wollen. Wir fürchten aber, daß auch dies schon ein Anachronismus ist, seitdem die kurzen Schlafrocks in allen Schaukästen der Kleiderhändler zu sehen sind und die Modenzeitung den Muth hat zu behaupten, daß nicht mehr die Hausherren, sondern die Hausmeister die langen Schlafrocks tragen.

## FEUILLETON.

### Der sterbende Schlafrock.

Dieser Tage las ich in einer Modenzeitung den elementaren Satz: „Als bequemere Morgenrock für Herren empfiehlt sich das kurze Sacco aus Kameelhaarloden. Lange Schlafrocks werden nur noch von Hausmeistern getragen.“

Ei, das war ein Hieb, der sah! Verschämt knüllte ich mich förmlich zusammen, denn die schreckliche Offenbarung kam jaust beim Frühstück, da noch der alte lange Schlafrock meinen frierenden Leib umhüllte, der altwäterische Kasten mit den rothen Aufschlägen und der Troddelschnur von gleicher Farbe. Also nur die Hausmeister tragen noch dergleichen Schlafrocks? Du lieber Himmel, was man alles schon verträumt hat, wenn die ersten grauen Haare auf dem Scheitel erscheinen! In Politik und Wissenschaft, in Literatur und Kunst humpelt man zur Noth noch mit, weil man täglich darüber lesen muß; aber auf dem Gebiete der Männermode hat sich unterdessen, sträflicher Weise ganz unbeachtet von uns, ein ungeheurer Umschwung vollzogen: die langen Schlafrocks werden nur noch von Hausmeistern getragen.

Ab. Rosenzweig, R. Barth, H. Moreno, Sulhof Taffon, J. Morgenstern, A. Kohn und J. Grünbaum.

Während des Scrutiniums hatte sich eine Deputation zu Herrn Schulinspektor Dr. Dengi begeben, um ihn von seiner Erwählung zu verständigigen.

Bald darauf erschien der neugewählte Präses in der Mitte seiner Wähler, wo er mit brausenden „Esen“ begrüßt wurde.

Nachdem Herr W. Hirschl dem bisherigen Präsidenten und Vicepräsidenten für ihre Thätigkeit gedankt und Herr Israel Löwinger den neuen Präses begrüßt hatte, ergriff Herr Dr. Dengi zu einer gehaltvollen Rede das Wort, in welcher er auf die Aufgaben des Vereines, namentlich die Errichtung einer Handelsschule hinweisend, seine werththätige Mithilfe in Aussicht stellte.

Nach der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede des neuen Präsidenten, begrüßte Herr Secretär A. Duschütz den neuen Präsidenten und Vicepräsidenten an der Spitze des Vereines in schwungvoller, wiederholt durch allgemeinen Beifall unterbrochener Rede, worauf der Vorsitzende die Sitzung schloß.

## Tagesneuigkeiten.

### Tageskalender.

19. Jänner:  
Gesangsproduction mit darauffolgendem Tanzkränzchen des rumänischen Gesangs- und Musikvereines.
21. Jänner:  
Evangelischer Bürgerball in den Casinolocaltäten.
22. Jänner:  
Generalversammlung des Lugofer Gewerbetreibenderfranzes im Vereinslocale.
28. Jänner:  
Tanzunterhaltung des wohlthät. Frauenvereines.
1. Februar:  
Ball der freiwilligen Feuerwehr.
4. Februar:  
Tanzunterhaltung des israel. wohlthät. Frauenvereines im Casinolaale.

**Namensstagsfeier.** Anlässlich des Namensfestes des Herrn Oberstlieutenant v. Virányi wurden demselben von Seite des Honvédofficiers-Corps Dienstag Vormittags die herzlichsten Glückwünsche dargebracht.

**Zum Eisport.** Von befreundeter Seite erhalten wir folgende Mittheilung: Den Mädchen der hiesigen Klosterschule wurde entsprechend den Intentionen des Cultus- und Unterrichtsministers Grafen Esáky, der das Eislaufen vom sani-

Nun können wir uns auch erklären, warum seit so langer Zeit die billigen Schlafrocke um sieben Gulden in erster Linie angepriesen werden. Das gilt offenbar den Hausmeistern. Früher konnte man in den Auslagen wahre Prachtstücke von seidenen, gesteppten, in den wunderbarsten türkischen Mustern gewebten oder sammteneu Schlafrocken sehen, die einen zur Behaglichkeit neigenden Menschen halb toll machten vor Gier nach ihrem Besitz. Jetzt begegnet man solchen Meisterwerken nur selten, die Nachfrage hat ja aufgehört. Unbegreiflich, wie man einen braven langen Schlafrock, der die ganze Leiblichkeit in angenehmer Wärme erhält, gegen ein so windiges kurzes „Bonjour!“ vertauschen kann, das bloß zum äußern „Pflanz“ dient. Es ist dies wieder ein Beweis mehr, daß man sich in der Gegenwart keine Zeit zum Behagen nimmt; die Jagd nach dem Glück könnte ja durch den langen Schlafrock behindert werden. Dieser ist also der Ausdruck einer bedächtigen, ruhigen, abgethanen Epoche, das kurze Morgenröckchen das Signal zur Hast, zur Unbehaglichkeit, zum ewigen Sturmlaufen, damit man sich doch die kalten Beine auf diese Weise zu erwärmen vermag.

Mit dem Schlafrock zugleich verschwinden allmählig auch das sammtene geldgestickte Haus-

tären Standpunkte aus, in den Staatschulen einführen ließ, die Ausübung dieses Sportes gestattet. Leider wurde diese Erlaubniß bald darauf aus unbekanntem Gründen zurückgezogen. Diese Maßregel hat in vielen Elternkreisen Mißstimmung erzeugt, und ersuchen dieselben auf diesem Wege um Abhilfe.

**Concert und Tanzkränzchen des rumänischen Gesangs- und Musik-Vereines.** Der rumänische Gesangs- und Musik-Verein veranstaltet, wie bereits gemeldet, heute Donnerstag den 19. d. Abends 8 Uhr im Hotel „Concordia“ eine mit Tanz verbundene Liedertafel, mit nachfolgendem Programm: 1. „Ern'a“, Männerchor von C. Porumbescu. 2. „In zorii dilei“, gemischter Chor von T. Cerne. 3. „Sirbóic'a“, Männerchor von M. Jonescu. 4. „Chorul veneratorilor“, aus „Kosamunde“ von Fr. Schubert. 5. „Serenada“, Männerchor von Cuhlan. — Das Reinerträgniß fällt dem Vereinsfond zu.

**Geschäfts-Üebnahme.** Herr Karl Felig aus Bogšan hat mit 15. d. Mts. das „Hotel König von Ungarn“ von Herrn Tücherer übernommen und scheint nach den bisherigen Wahrnehmungen Alles anzubieten, um die Zufriedenheit seiner Gäste zu erlangen. Speisen und Getränke lassen wirklich Nichts zu wünschen übrig, und auch den Passagier-Zimmern wird besondere Sorgfalt gewidmet.

**Ständchen.** Anlässlich der Verlobung der Nichte unseres geschätzten Mitbürgers Herrn Johann Grau, Fräulein Rosa Alföldi, welche am 15. Jänner Herrn Gustav Habercher die Hand zum ewigen Bunde reichte, brachte der hiesige Gesangs- und Musik-Verein am Vorabende des Hochzeitstages der Braut ein Ständchen dar. Der Verein sang drei Lieder, und als der lebenswürdige Hansherr die Sänger in sein gastfreundliches Haus lud, folgten natürlich noch zahlreiche nach. Daß es an Toaßen auf das Wohl des Brautpaares und der Eltern desselben nicht mangelte, ist wohl selbstverständlich.

**Letztes Gastspiel der Frau Dombay.** Eine höchst interessante Vorstellung steht dem Theaterpublikum bevor. Wie wir nämlich erfahren, ist es der Direktion gelungen das vorzügliche Mitglied des Kármántheaters Nationaltheaters Frau Dombay zu einem letzten Gastspiel zu gewinnen. Frau Dombay wird am Montag als „Cyprienne“ in dem superben Lustspiel „Divorcés“ (Scheiden wir uns!) auftreten und machen wir auf diese interessante Vorstellung schon heute besonders aufmerksam. Nachdem der Zudrang

käppchen, die gestickten Pantoffeln, die Reisetasche mit dem handgestickten Einjage „bon voyage“ und die Zigarrentasche mit der Perlenstickerei — lauter lebenswürdige Zeichen weiblicher Kunstfertigkeit und häuslichen Fleißes, die heute durch die häßlichen englischen Klappen, durch die fragwürdigen Mikadoschuhe und durch die Dugentwaare der Poseltaschnerei verdrängt sind. Der alte Kaffeestieder Gabesam war einer der Letzten, die noch mit dem ehrwürdigen Häus-käppchen herumstolzten. Allerdings hatte er auch noch Gäste, die in der Westentasche die Gänsfelle zu den langen Kaffeehauspfeifen mitbrachten, deren Existenz bald ebenfalls bloß der frommen Erinnerung angehören wird. Nur in der Provinz hält man noch einigermaßen an diesen aussterbenden Behaglichkeiten fest. Hier fristen der Schlafrock, die Hanskappe, die gestickten Pantoffeln und Handtaschen noch eine Weile ihr von einem Hauche altväterlicher Gemüthlichkeit verklärtes Dasein. Da müßte die Modenzeitung schon noch größer werden, ehe sie die Leute bekehrte. Nicht alles Alte ist schlecht. Weißt du was, guter alter Burche von einem Schlafrock? Wir kennen uns jetzt bald zwanzig Jahre — wir pfeifen auf die Modenzeitung und bleiben nun grade beisammen! . . .

zu dieser Vorstellung gewiß ein großer sein wird, so wird jedermann gut thun, wenn er sich die Karten in der Conditorei des Herrn Kosár rechtzeitig vormerken läßt. Die Vorstellung findet außer Abonnement statt.

## Aus Hüdungarn.

### Rauchfangkehrer - Misere, — Turnkränzchen, — Unglücksfall.

Aus Dravicza wird uns geschrieben: So wohlthätig die Ausübung des Rauchfangkehrer-Gewerbes oft sein kann, wenn es sich nicht nur um Hab und Gut, sondern oft um das Leben seiner Mitbürger handelt, so scandäls können die Zustände werden, wenn die Rauchfangkehrer wie dies in Krasso-Szörény leider nur zu oft vorkommt, sich um die Wirthshäuser mehr als um die Rauchfänge kümmern. Bei uns in Dravicza, scheert sich der alte Rauchfangkehrer auch viel zu wenig um sein Geschäft, er hat oft nicht einmal Gesellen genug, und da er sich selbst nicht „schwarz“ anzieht, bleiben Rauchfänge, Defen, Spaarherde u. s. w. ungekehrt. Unter den Rauchfangkehrermeister und Gesellen, befinden sich mit Ausnahme weniger, sehr rohe, ungebildete Elemente, kaum des Lesens und Schreibens kundige, die keine Ordnung, kein Pflichtbewußtsein kennen und in Folge dessen der Ausführung ihrer Arbeiten keine Wichtigkeit beilegen. Es war von unserer Gesetzgebung ein großer Fehler, daß sie im Jahre 1884, als Ungarn, — nach deutschem Muster, — auch in Rauchfangkehrer-Zwangs-Kehrbezirke eingetheilt worden ist, nicht gleichzeitig auch die Ablegung einer Prüfung der Rauchfangkehrer (wie dies in Deutschland der Fall ist) verordnet hatte, denn viele nichtswürdige Individuen findet man unter unseren Rauchfangkehrern. Eine Großgemeinde, wie Dravicza, dürfte von Rechts wegen, nicht 1 Stunde lang ohne Rauchfangkehrer bleiben, und doch kam es schon öfters vor, daß der hiesige Rauchfangkehrer Wochenlang keinen Gesellen hatte. Die Herren Rauchfangkehrermeister pflegen dann auf die Klagen der Parteien zu antworten: „Ja, die Gesellen sind schlecht, ich hab' sie ja zu Ihnen geschickt, — wenn sie nicht hingekommen sind, dafür kann ich nichts.“ Mit einem Worte: die löbliche Comitatsitzung des Krasso-Szörényer Comitates möchte doch bei der nächsten Gelegenheit ihr Augenmerk auch auf Dravicza lenken, und sofortige Abhilfe schaffen.

Samstag, den 14. Jänner, hat unser Turnverein sein diesjähriges „Tanzkränzchen“ (in der Wirklichkeit ein großartig ausgefallener Ball gewesen) abgehalten. Keine Tanzunterhaltung war noch in dieser Saison so glänzend ausgefallen, wie die des unsrigen Turnvereines.

Zu der Bégly'schen Tischlerei zu Roman-Dravicza, ist Freitag, am 13. Jänner, Morgens 5 Uhr, ein Unglück vorgekommen. Ein dort in der Lehre stehender 14-jähriger Junge, wollte der Dienstmagd beim Melken der Kühe im Stalle behilflich sein, hatte aber das Unglück der einen Kuh zu nahe zu kommen, die ihm mit dem Horn das linke Auge ganz ausschlug. So jung und schon ein halber Krüppel geworden! (+)

**Die Aninaer Bergarbeiter beim Minister.** Wie aus Budapest gemeldet wird, befindet sich gegenwärtig eine Deputation Aninaer Bergarbeiter in Budapest um dem Minister ihre Beschwerden wegen angeblicher Bergewaltigung durch die Domänen-Direction der österr. Staatseisenbahn-Gesellschaft vorzubringen. Wir kommen auf diese Angelegenheit demnächst zurück.

## Kunst und Literatur.

### Theater.

„Miniche“, dieses seiner Zeit so berühmt gewordene französische Stück, wurde uns am Samstag als „Novität“ vorgeführt. Die „Novität“ ist gerade 10 Jahre alt, damit wollen wir nicht gesagt haben, daß wir diese Novität zu spät, sondern im Gegentheil zu früh erhalten haben. Unser Publikum hätte gar nichts verloren, wenn uns die Novität erspart geblieben wäre. Nun sie einmal aufgeführt wurde, müssen wir zur Ehre der Wahrheit bekennen, daß Fr. Ligeti als Miniche im Badecostüm sehr fecht und verführerisch ausfiel, nebstbei einige abgedroschene Lieder (wie „Ob ich dich liebe“) zum Besten gab. Die übrigen Mitwirkenden, namentlich aber die im Badecostüm erschienenen, bedauerten wir recht herzlich, denn wir selbst mit Winterrock froren im Theater; erst die oben auf der Bühne. Es war aber auch eine Hundekälte im Zuschauerraum!

Ein gesundes gutes Volksstück ist „Die schöne Darinka“, welches am Sonntag zur Aufführung kam. Für solche Novitäten sind wir dem Director stets dankbar. Gespielt wurde sehr gut. Fr. Böghy war eine besonders gute Lidi, die nicht nur herzig spielte, sondern die Volkslieder im Vereine mit Herrn Längh (Balázs) prächtig sang. Eine gute Figur war Herr Kövi als Holló, seine Kraftausdrücke machten besonders in den oberen Regionen vollen Effekt. Eine im wahren Sinne des Wortes schöne Darinka war Fr. Szendrői. In ihrem eleganten bösnischen Costüme als Knabe sah sie wunderschön aus. Kein Wunder, wenn Herr Längh sie nicht vergessen konnte. In einer kleinen Epifodenrolle machte sich Herr Göry bemerkbar. Das Haus war gut besucht und zollten die Anwesenden den Darstellenden lebhaften Beifall.

Montag wurde das französische Lustspiel „Gardisten im Kloster“ von D'Emery in einer guten Darstellung aufgeführt und übte auf die leider spärlich Anwesenden einen großen Lacherfolg. Prächtig spielten die Damen Szendrői und Böghy, letztere war namentlich ausgezeichnet. Gute Partner hatten sie an die Herren Kövi und Dombay, die ebenfalls famos spielten. Den ehrwürdigen Abbe gab Herr Moor brillant. Die Vorsteherin gab Fr. Verböczy majestätisch. Ego.

Georges Dhnet hat Dienstag im hiesigen Theater einen großen Erfolg errungen. Denn, daß das Publicum fünf Akte eines so gespielten Stückes ruhig über sich ergehen ließ, das zeigt die Zauberwelt Dhnet'schen Geistes. Wahrheit und Dichtung werden ebenso wenig in einander aufgehen, wie Traum und Wirklichkeit, aber soweit dürfen sie nicht von einander entfernt bleiben, wie dies gelegentlich der gestrigen Aufführung „Gräfin Sara's“ der Fall war. Und als hätte die Regie die granfame Absicht gehabt jede Illusion zu zerstören, war auch die Ausstattung, namentlich des kleinen Salon der Gräfin eine solche, daß ein spöttisches Lächeln die Lippen der meisten Zuschauer umspielte. Wir hätten diese Bemerkung nicht gewagt, wenn wir nicht schon entsprechendere Ausstattungen gesehen hätten, und der gestrige Mangel somit nicht einer mentschuldbaren Nachlässigkeit zuzuschreiben wäre. Von den Darstellern waren nur Fr. Szendrői und Herr Hetenyi befriedigend. Beide fanden stellenweise den richtigen Ton und wußten sich ungezwungen zu benehmen, während die übrigen steif und unbeholfen, ihre Rollen nicht zur Geltung bringen konnten.

### Allerlei.

Die Devise des Prinzen von Wales: „Ich dien“ wird oft citirt, um namentlich den höheren Gesellschaftsklassen, in erster Reihe der Aristokratie, ihre sozialen Pflichten vorzuhalten, und Diejenigen, die diesen Spruch in solchem Zusammenhang anwenden, sind ersichtlich der Mei-

nung, daß die erwähnten Worte etwa daselbe heißen sollen, wie der berühmte Ausspruch Friedrich's des Großen: er betrachte sich als den ersten Diener des Staates. Nun sind aber die Worte „Ich dien“ eine Art von linguistischem Naturpiel: sie sind gar nicht deutsch und bedeuten etwas ganz anderes als sie zu bedeuten scheinen. Sie sind Keltisch und lauten in uncorrupter Gestalt „Eich Dyn“, was so viel heißt als: „Dies ist Euer Mann!“ Im alten Schloß Caernavon in Wales wird das Zimmer gezeigt, wo der erste Prinz von Wales geboren wurde. Die Bevölkerung von Wales hatte dem König Eduard I. erklärt, daß sie nur einem Statthalter, der ein Prinz ihrer eigenen Nation sei, Folge leisten wolle. Sofort ließ Eduard, mitten im Winter, seine Gemahlin Eleonora herbeiholen, um heimlich ihre Niederkunft im Schloße Caernavon abzuwarten. Sie gebar einen Sohn, worauf der König die Bornehmsten des Landes berief und sie fragte, ob sie sich der Regierung eines Prinzen unterwerfen wollten, der in Wales geboren sei und kein Wort Englisch sprechen könne. Als die Frage bejaht wurde, präsentirte er ihnen seinen eben geborenen Sohn, indem er ausrief: „Eich Dyn!“ („Dies ist Euer Mann!“)

## Volkswirtschaft.

### Gartenbau.

**Seltene Gemüsepflanzen.** Für jeden besseren Haus- und Gemüsegarten sehr zu empfehlen. Mit Heutigem möchte ich die Herren Gartenbesitzer auf einige von mir gezogene oder von mir in den Handel gebrachte Neuheiten aufmerksam machen; als Züchter und Verbreiter will ich mich specieller Anpreisungen enthalten. 6. I. Die Mandarin Melone. Eine sehr zierliche Miniatur-Melone, welche heuer zum erstenmale in Handel kommt und ein Gegenstück zur vorjährigen Pfirsichmelone und der Citrone des Küchengartens ist. Diese zierliche Melone kann frei auf Nestern gebaut werden, wo sie an einem Stocke 30-40 Früchte trägt oder auch als Schlingpflanze für halbohohe Gegenstände dienen kann, wo ihre zierlichen schönen Früchte in recht sonnigen Lagen auffallend schön wirken; diese Sorte ist nicht so heikel, wie die großen Melonen und gedeiht überall, wo noch Gurken gedeihen. Die Frucht ist wie ein Apfel so groß, schön rund geformt von schöner marmorirter gelbgrüner Farbe und im reifen Zustande orangefarben marmorirt gestreift. Sobald sich der Fruchtstengel von der Pflanze löst, nimmt man die Frucht ab und legt sie mehrere Tage lang an einen ganz schattigen mehr kühleren, trockenen Ort, wo sie erst ihr feines Aroma erhält und mit Zucker genossen werden kann. — 7. II. Neue große Pfirsich-Melone. Ebenfalls eine heurige Neuheit, welche größer als die vorjährige Neuheit — „die Pfirsichmelone oder Mango“ — wird, auch mehr aromatisches Fleisch besitzt. Dieselbe ist nur auf Nestern (Melonenhügeln) zu kultiviren und bringt Massen von schönen glatten gelben Früchten, welche, wenn gut auf trockenen Plage abgelegt sind, mit Zucker genossen, delikate sind. — 8. III. Die portugiesische Delikatess-Zwiebel. Diese vorzügliche Speisewiebel stammt aus Portugal und wurde in früheren

Jahren, ja auch jetzt noch, nur in Delikatessehandlungen größerer Städte das Stück mit 3 bis 4 Francs verkauft. Im Jahre 1884 pflanzte ich einige Zwiebeln zum Samen aus und erhielt hievon sehr günstige Resultate, indem sich diese Sorte gut akklimatisirte; im Geschmacke wohl nicht so zart und fein als jene von Portugal, aber immerhin feiner und delikater als alle anderen europäischen Sorten. Es ist dies unbestritten und allgemein anerkannt die feinste Zwiebel, welche es überhaupt gibt und seit Jahren an Herrschaftstafeln beliebt. Man baut hievon den Samen zeitig im Mistbeete an und setzt die Pflanzen Anfang Mai im Beete aus wo bis Ende August die schönsten großen wohlgeformten Zwiebeln sind; von Stumpfwiebeln zu pflanzen rathe ich nicht, sie wird von Samenpflanzen schöner, feiner und größer; und hält sich bis Mai am trockenen, luftigen Orte vorzüglich ohne viel anzuzuwachen. Die Zwiebel wird sehr groß, runderoval, mit zartem weißen Fleisch, nicht nur für die Küche verwendbar, sondern auch an Herrschaftstafeln als Salat oder als roh gespeist. Als Salat wird sie in feine Scheiben geschnitten, gesalzen und zugedeckt eine Zeit stehen gelassen, dann durchschüttelt, daß die Scheiben Spalten wie feine Nudeln durcheinander fallen und mit Essig und Del übergossen, gibt einen delikaten Salat. Für roh zu speisen, wird sie vorher in Scheiben geschnitten und mit Salz zum Rindfleisch genossen. Wer diese Sorte mal hatte, baut sie alle Jahre wieder und wünscht sich keine bessere Zwiebel. Leider ergibt sie nie so viel Samen, da die feinen Sorten in der Regel wenig Samen bringen d. h. sehr träge Samen-träger sind und konnte noch kein Jahr genügend liefern. — 9. IV. Der Bleichjellerie. Eine allbekannte, aber bei uns sehr wenig gebaute Gemüsepflanze, selbst von unieren Herrschaften nur theilweise gekannt und benützt; dagegen in Frankreich und England allgemein beliebt und an jedem Bürgertische zu finden, zumal man der Pflanze gute, gesunde Eigenschaften von medicinischem Werthe zuschreibt. Der Bleichjellerie liefert keine Knollen wie der bekannte Zeller, sondern nur robuste Blätter, deren Blattstiele gespeist, welche vorher gebleicht werden. Das Bleichen geschieht im Spätherbste, wo man die Stücke zusammenbindet und mit Stroh z. einhüllt um kein Licht zuzulassen, bis die Blätter ganz weißgelb sind, dann ergibt es eine vorzügliche gesunde Speise; für Winter kommen die Stücke in einen warmen Keller an finsternen Ort, wo sie sich von selbst bleichen. Die beste Sorte der Bleichjellerie ist die Folgore, welche die robusteste aller bekannten Arten ist und deren Blattrippen fein und faserlos sind. Die Pflanze bedarf 6 Monate zu ihrer Entwicklung, muß zeitig im Mistbeete angebaut, die Pflanzen piquirt und Anfang Mai in recht nahrhafte tiefgegrabene Erde gepflanzt werden. Jeder Zeller liebt viel Wasser und gedeiht nur in feuchter Erde gut.

Wilhelm Mühle

Temesvár.

(Siehe Mühle's illustrirter Preis-Courant, welcher Jedermann auf Ansuchen gratis und franco zugesendet wird. Die Redact.)

Eigentümer und verantwortlicher Redacteur:  
Cornel Guidouffy.

# WILHELM MÜHLE

Samen- und Blumenhandlung

TEMESVÁR

liefert die besten und sichersten

landwirtschaftlichen, Gemüse- und Blumen-

SAMEN,

sowie die schönsten Bouquet's, Pflanzen etc.

## Geschäfts-Übernahme.

Gefertigter erlaubt sich dem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu erstatten, dass er das

## Hotel „König v. Ungarn“

am 15. d. M. übernommen hat, und bestrebt sein wird allen Anforderungen der p. t. Gäste zu entsprechen.

Achtungsvoll

**Carl Felix**

Hotelier, Lugos.

## Tanzschul-Eröffnung.

Ich erlaube mir einem p. t. Publikum die höflichste Mittheilung zu machen, dass ich am **10. Jänner 1893** einen bis 2 Monat dauernden geschlossenen

## Tanzschul-Curs

im Saale des Hotels „König von Ungarn“ eröffnet habe.

**Lehrstunden** werden wöchentlich dreimal abgehalten: Dienstag, Mittwoch und Donnerstag. Während dieser Zeit stehe ich auch für die Einschreibungen zur Verfügung.

Die Cursse für Studenten und Kinder werden an oben genannten Tagen von 5 bis 7 Uhr Nachmittags abgehalten; für Handelsleute und Gewerbetreibende von 8 bis 10 Uhr Abends.

Separatstunden werden auf Wunsch auch gegeben.

Um freundlichen Zuspruch bittet ergebenst

hochachtungsvoll

**Elias Mészáros,**

Tanzlehrer.

Das echte

## Tord-Tripe

sicherstes Verfilgungs-Mittel

für

**Ratten, Mäuse, Maulwürfe,**

ohne jegliche Gefahr für  
Hausthiere.

**1 Paket 50 kr.**

Ausschliesslicher Verkauf für Lugos und

Umgebung bei

**Recht & Schwarz.**

Wie die Saat — so die Ernte!

Seit dem Bestand meines Geschäftes widme ich den

## SÄMEREIEN

eine besondere Aufmerksamkeit und kann ich mit dem besten Gewissen einem p. t. Publikum meine

landwirtschaftlichen

## Gemüse- und Blumen-Samen

letzter Ernte,

**Blumen-Zwiebeln**

und

## KNOLLEN

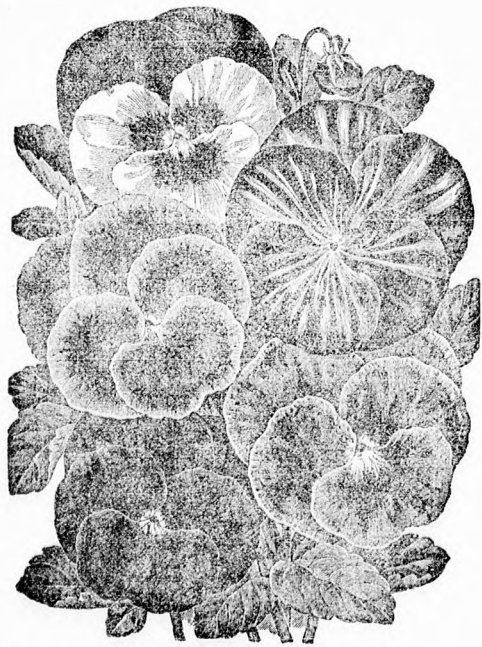
die beliebtesten Sorten in bester Auswahl empfehlen.

## R. Morgenstern

LUGOS

Specerei-, Farb- und Samen-Handlung

„zum rothen Kreuz“.



Niederlage der Orsovaer Petroleum-Fabriks-Actien-Gesellschaft.



1 Liter Orsovaer Salon-Petroleum 16 kr.

